

Ich bin aus der AfD ausgetreten - was hinter den Kulissen passiert, darf nicht länger geheim bleiben

Eigentlich hätte mir schon nach wenigen Monaten in der AfD klar sein müssen, wo ich gelandet war. Ich war umgeben von Machos, Verschwörungstheoretikern und Menschen, die über den Umsturz in Deutschland fantasieren.

[Jenny Günther](#)

Eigentlich hätte mir schon nach wenigen Monaten in der AfD klar sein müssen, wo ich gelandet war.

➔ **Eine Zusammenfassung des Textes seht ihr im Video oben**

Ich war umgeben von Machos, Verschwörungstheoretikern und Menschen, die über den Umsturz in Deutschland fantasierten. Ich war mitten in einer Partei, deren Personal in WhatsApp-Gruppen andere Politiker mit Ratten verglich und den Hitlergruß verharmloste. Doch ich wollte es lange nicht sehen.

Angefangen hat alles Ende 2015. Ich war stellvertretende Vorsitzende der Jungen Union Brandenburg. Tausende Flüchtlinge aus Syrien, Afghanistan und dem Irak kamen jeden Tag unkontrolliert nach Deutschland, was Politiker zuerst völlig ausblendeten.

Machos, Verschwörungstheoretiker und Menschen, die vom Umsturz träumten

Das habe ich nicht verstanden, und es hat mir auch Sorgen gemacht. Damals las man oft das Wort Kontrollverlust - und genau so hat sich das für mich angefühlt. Ich wollte daran etwas ändern - und wechselte zur AfD.

➔ **Mehr zum Thema:** [Die AfD will Deutsche zum Kinderkriegern aufrufen - und wirbt dafür mit einem Model aus dem Ausland](#)

In den ersten Monaten war ich überrascht davon, wie viel CDU in dieser Partei steckte. Unter den Mitgliedern: viele enttäuschte Konservative.

Die Themen: fast identisch. Wir diskutierten an Stammtischen die Flüchtlingspolitik, die Anpassung der Löhne in Ost und West, die Rente. Wir haben uns unseren Frust von der Seele geredet.

Unerbittlicher Machtkampf in der AfD

Daran fand ich nichts verwerflich. Ich konnte ja nicht ahnen, was hinter den Kulissen passierte.

Doch mehr und mehr verstand ich in den Monaten darauf, was für ein unerbittlicher Machtkampf in der AfD tobte - und hier geriet ich zwischen die Fronten.

Getrieben wurde der Machtkampf von den Anhängern des rechten Flügels rund um den Thüringer Landeschef Björn Höcke, die mit diktatorischen Zügen die Macht ihrer Gruppe ausbauten und Gegner einschüchterten.

Man musste sich ihnen ergeben. Wer es nicht tat, wurde zum Feind.

Ich wollte mich nicht ergeben

Ich wollte mich nicht ergeben.

Wie diese verkommene Partei wirklich ist, habe ich erst verstanden, als ich Anfang 2016 Beisitzerin im Kreisvorstand und stellvertretende Vorsitzende

der Jungen Alternativen wurde.

Plötzlich landete ich in den einschlägigen internen Gruppen auf Facebook und WhatsApp, in denen Anhänger des rechten Flügels die lautesten waren.

Der Flügel ist ein auf Höcke und AfD-Vorstand André Poggenburg eingeschworener rechter Parteikader, der vor allem in den ostdeutschen Bundesländern aktiv ist.

Diese Gruppe gewinnt gerade massiv an Macht, weil dessen Anhänger extrem gut vernetzt sind - und weil sie laut auftreten.

Eine Begegnung, die mich anwiderte

Ich lernte einen führenden Flügel-Anhänger auf einem Empfang der Landtagsfraktion persönlich kennen. Wir gingen in kleiner Runde mit fünf Leuten etwas trinken.

Wenige Tage vorher hatten Studenten eine Veranstaltung der AfD gestört, die Schlagzeilen gemacht hatte.

In unserer kleinen Runde prahlte der AfDler mit einem Detail, das die Öffentlichkeit so nicht erfuhr. Mehrmals will er einem Studenten gegen das Schienbein getreten haben.

Dass sie provozieren, dass sie sogar Gewalt anwenden - solche Geschichten kommen beim Flügel gut an.

➡ **Mehr zum Thema:** [Wegen "salonfähiger" Rechtsextremisten: Höcke-Stellvertreterin verlässt aus Protest die AfD](#)

Mich haben sie angewidert.

Aber diese Geschichten wirken: Immer wenn Höcke oder Poggenburg

auftreten, herrscht Euphorie. Und wer nicht mitmacht, wird eingeschüchtert. Das habe ich selbst erlebt.

Als ich auf der Landesvorstandswahl in diesem Jahr in Frankfurt an der Oder war, rief ein Mann im Publikum "Buh", als Höcke auf die Bühne ging. Da drehte sich eine Frau um und schlug ihn gegen die Schulter. "Setz dich wieder hin", schrie sie.

Ich bin damals aufgestanden und habe den Raum verlassen. In jeder anderen Partei wäre die Frau rausgeworfen worden. Aber die AfD ist keine normale Partei.

Der rechte Flügel ist so gefürchtet, weil seine Mitglieder hart daran arbeiten, die Gegner auszuschalten. Dazu muss man wissen, dass die Anhänger des rechten Flügels Listen führen, auf denen unbeliebte Mitglieder stehen.

Unbeliebt wird man für den Parteiflügel, wenn man sich kritisch über Höcke und Poggenburg äußert oder den Anschein erweckt, man unterstütze das verfeindete Petry-Lager.

Als das Parteiausschlussverfahren gegen Höcke lief, wurden in internen Facebook-Gruppen die Unterzeichner von Petrys Erklärung für Einigkeit an den Pranger gestellt.

Anhänger teilten Namenslisten und forderten die Betroffenen auf, sich zu erklären.

Diese beinahe diktatorische Atmosphäre sorgt immer wieder für persönliche Anfeindungen in den Netzwerken - wie etwa gegen einen Bundestagsdirektkandidaten und seinen Wahlkampfmanager.

Im Visier des rechten Flügels

Sie müssen auf einer der Listen gelandet sein. Was genau sie sich zu

Schulden kommen ließen, weiß ich nicht. Jedenfalls wollten AfD-Mitglieder sie loswerden.

In einem WhatsApp-Chat wird das politische Schicksal des unbeliebten Direktkandidaten nach einer Wahlkampfveranstaltung im Ort Calau diskutiert. Ein Nutzer postete darin das Foto einer Katze, die neben einer erlegten Ratte sitzt.





Du kannst dieser Gruppe keine Nachrichten senden, da du kein Teilnehmer mehr bist.



"So macht man das mit RATTEN!! Sollten wir so übernehmen", antwortet darauf ein Anhänger des rechten Flügels und bezieht sich auf den Kandidaten.





Das hat mich schockiert.

Natürlich reden die sich raus. Aber am Ende weiß ich ganz genau, wie es gemeint ist. Menschen mit Ratten und Ungeziefer zu vergleichen, das hat schon die NSDAP gemacht. Es ist menschenverachtend.

Damit will ich nichts zu tun haben - zumal ich weiß, wie es sich anfühlt, wenn sich der Hass der Flügel auf einen selbst richtet.

Anhänger verharmlosten den Hitlergruß

Als ein AfD-Mitglied den Hitlergruß verharmloste, schaltete ich mich in die Diskussion ein.

 Signal • 1 • jetzt ▾

yourfone

Lieber Kunde, ab sofort erhalten Sie in alle..



GELESEN

ANTWORTEN

Habt ihr Leipzig gesehen? Da ist doch die Rechte Gefahr auf marschiert !! Verhaftet wurden aber bis auf einen nur Linke... Wegen Landfriedensbruch... Körperverletzung etc.... Der Rechte war aber viel schlimmer.. Hat Hitlergruss gemacht... Der Schwerverbrecher!!!

18:48

2500 Polizisten im Einsatz... omg...

18:51

+49 1 [REDACTED]

Na so ein schwerer Junge...

Die 2500 Polizisten waren im Endeffekt nur wegen den linken "Unschuldslämmern" da. Ist doch eigentlich immer so.

18:55



Du kannst dieser Gruppe keine Nachrichten senden, da du kein Teilnehmer mehr bist.

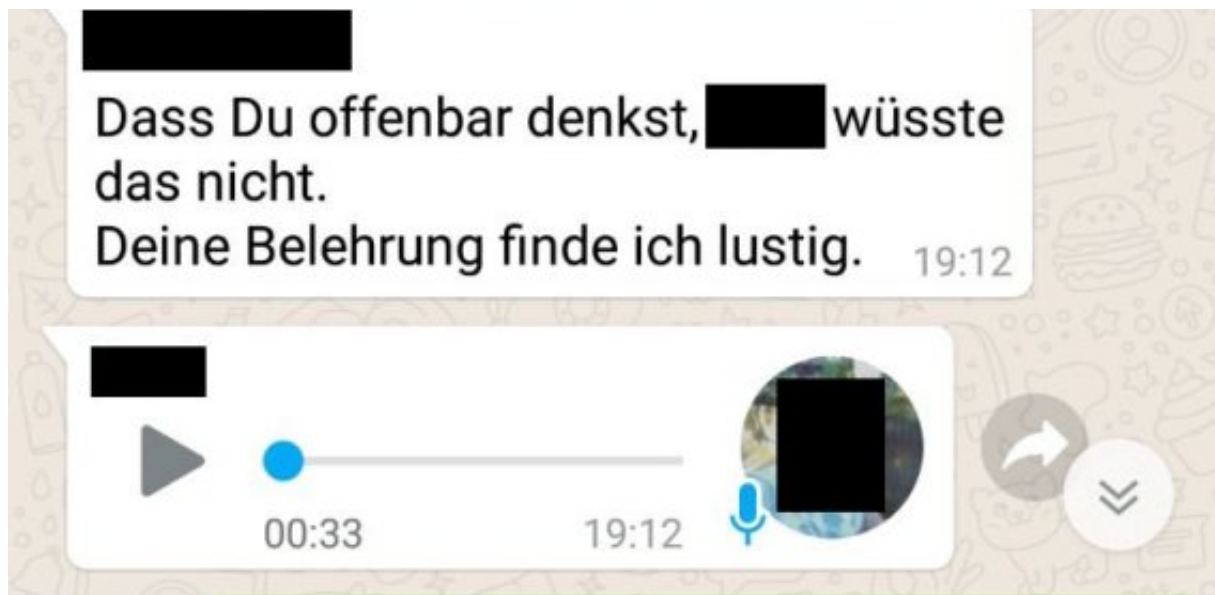


"Habt ihr Leipzig gesehen?", schrieb er nach einer Demonstration mit Rechts- und Linksextremisten, die außer Kontrolle geriet.

"Da ist doch die rechte Gefahr aufmarschiert. Verhaftet wurden aber bis auf einen nur Linke ... Wegen Landfriedensbruch etc. Der Rechte war aber viel schlimmer ... Hat Hitlergruß gemacht ... Der Schwerverbrecher!!!"

Ich habe geantwortet: "Der Hitlergruß ist eine Straftat genauso wie die Taten der Linken."

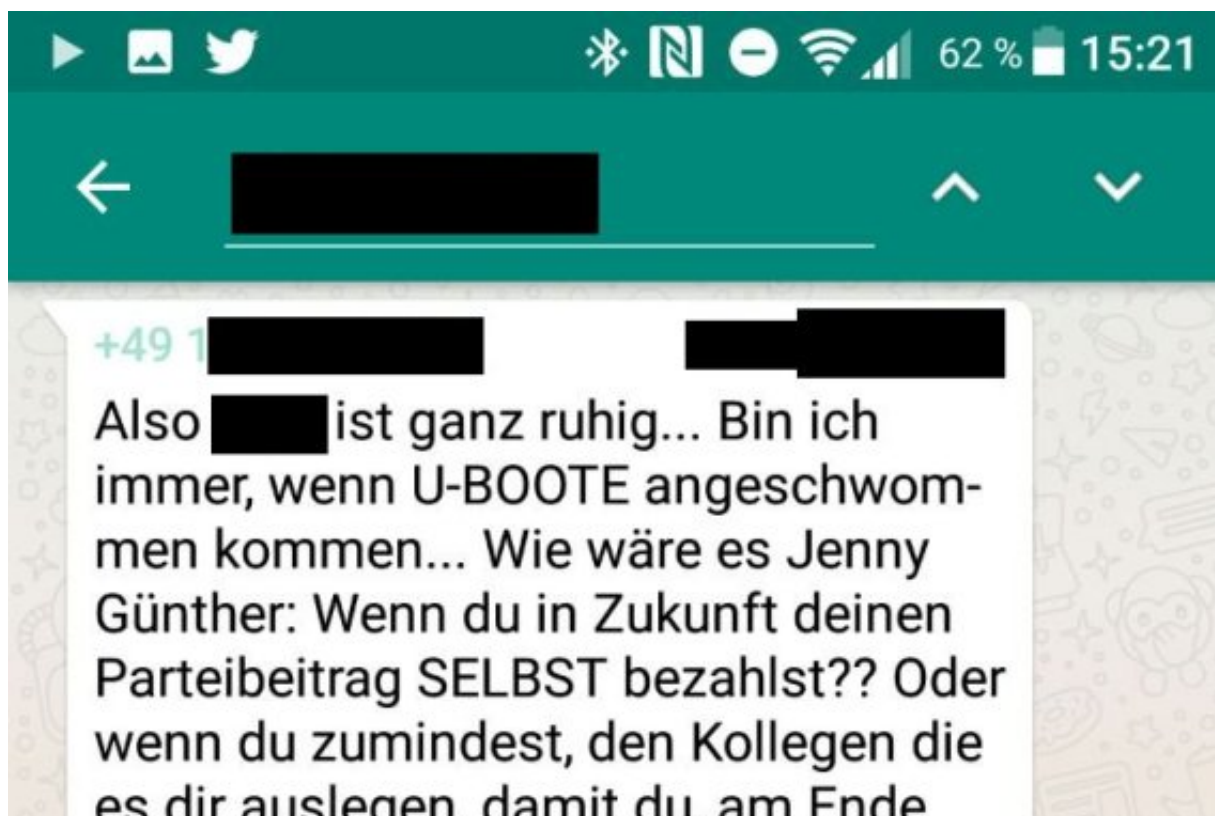


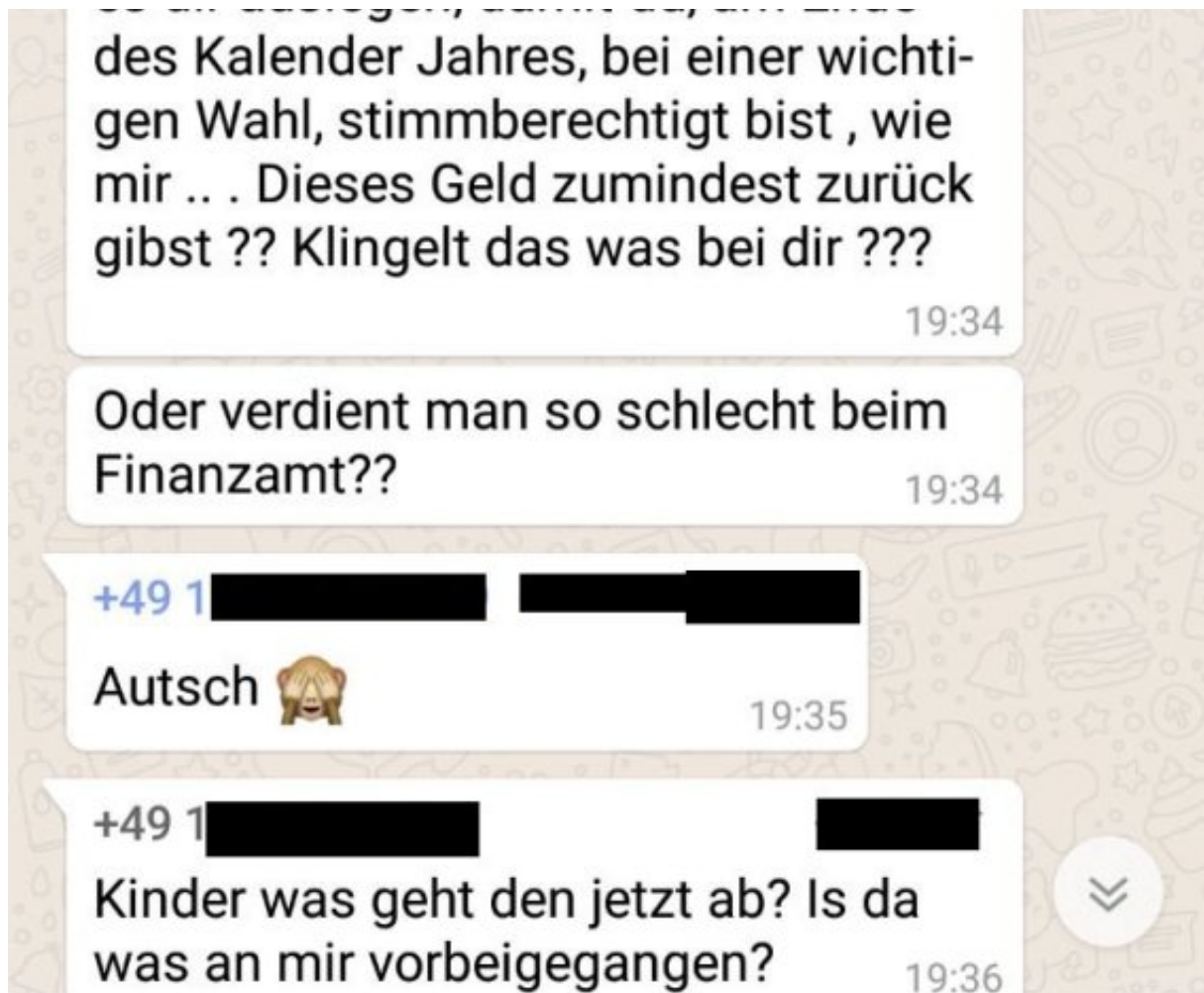


Du kannst dieser Gruppe keine Nachrichten senden, da du kein Teilnehmer mehr bist.

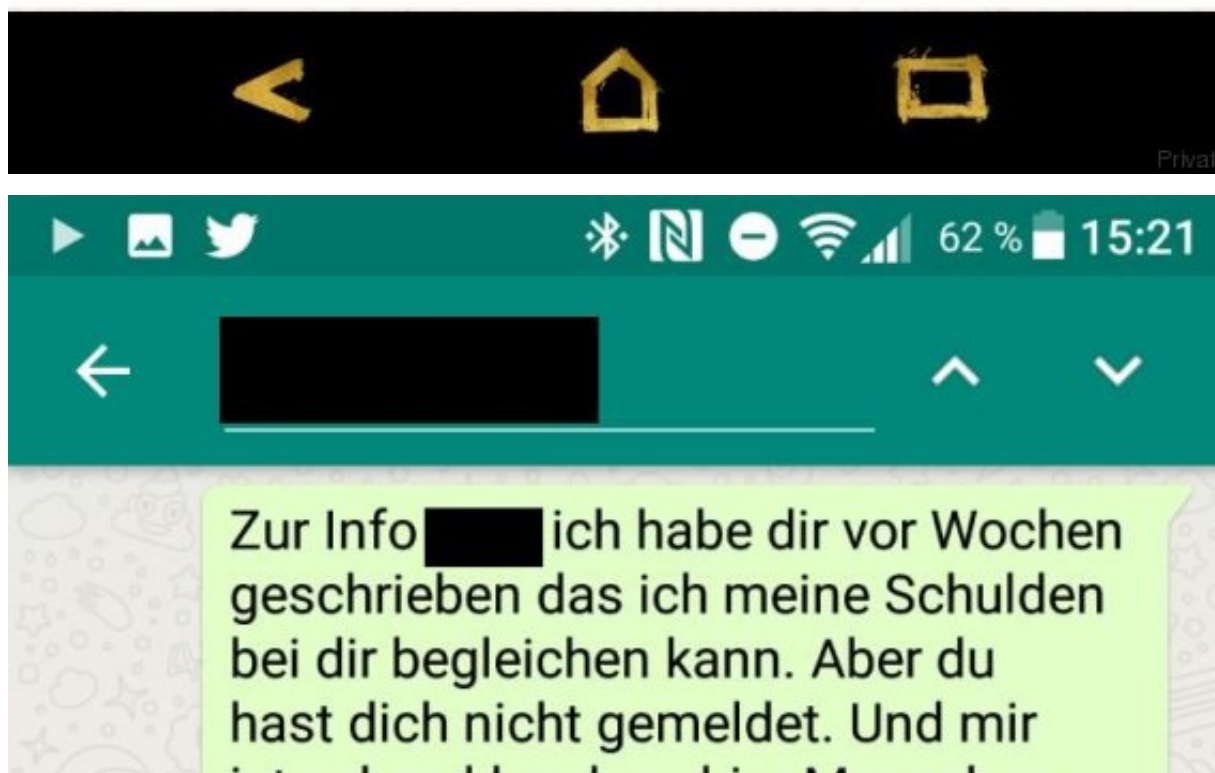


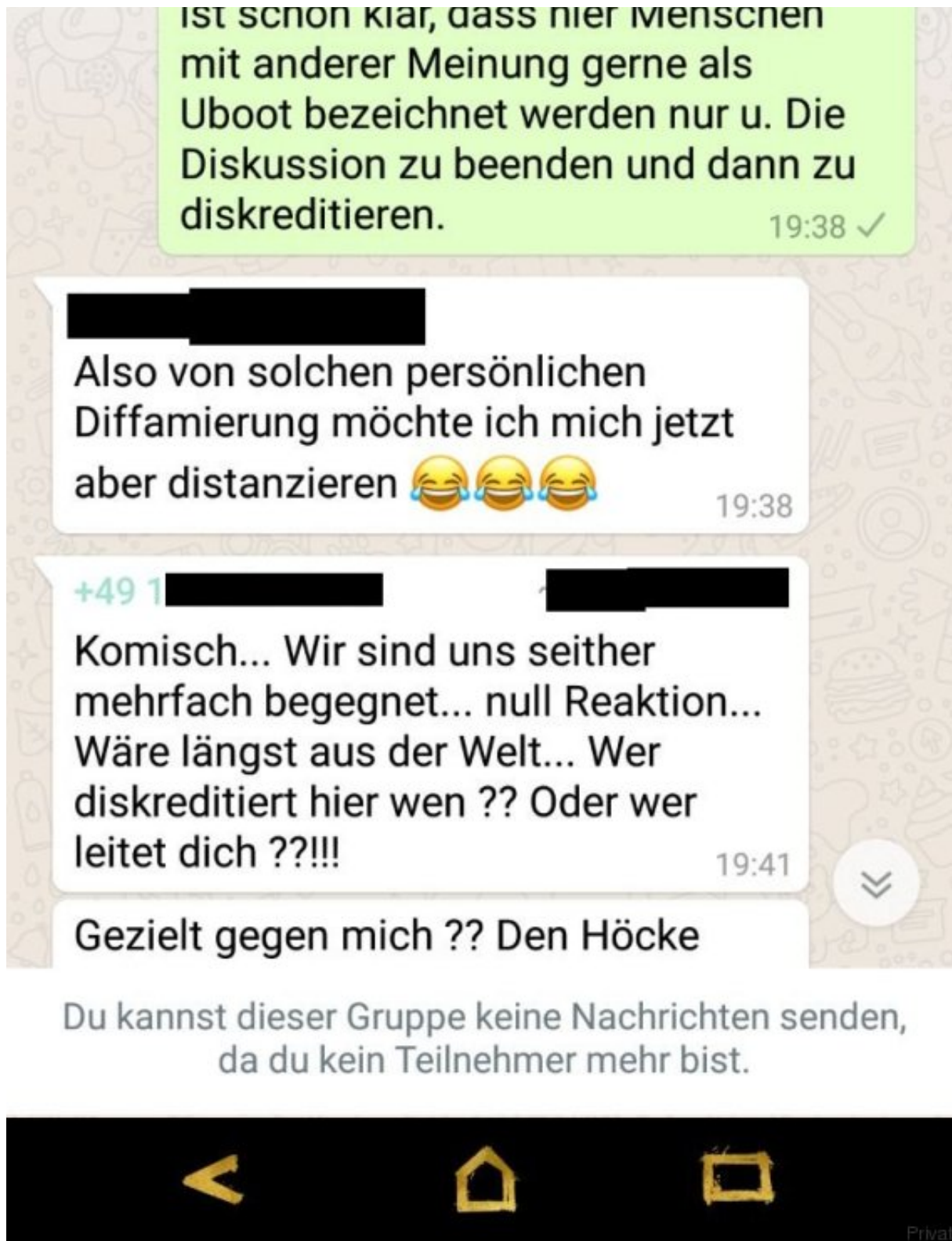
Daraufhin beschimpfte man mich als "U-Boot", als jemanden, der beauftragt sei, die Mitglieder der Gruppe zu diskreditieren.





Du kannst dieser Gruppe keine Nachrichten senden, da du kein Teilnehmer mehr bist.





Doch das ist nicht witzig. Das ist bitterer Ernst.

Es ist nicht lustig gemeint, was dort geschrieben wird. Es hat Methode. Immer wieder wird die Brücke ins Dritte Reich mit Nazi-Vokabular geschlagen, ohne es "so zu meinen".

Dazu kommen Verschwörungstheorien wie: Die NPD sei eine "vom Verfassungsschutz gelenkte Partei", die "Leute wie uns diskreditieren soll."



Du kannst dieser Gruppe keine Nachrichten senden,
da du kein Teilnehmer mehr bist.



Das ist eine Welt, die immer aggressiver, immer deutlicher wird - und manchmal auch nach außen tritt.

Etwa, als Höcke das Holocaust-Denkmal in Berlin als "Denkmal der Schande" in seiner Dresdner Rede bezeichnete und sagte, dass es ein Problem sei, dass man "Hitler als das absolut Böse" darstellt.

[Pointiert und meinungsstark: Der HuffPost-WhatsApp-Newsletter](#)

"Deutschland den Deutschen", sagt Poggenburg

Oder, wenn Poggenburg erklärt, dass "[Deutschland den Deutschen](#)" doch kein schlechter Gedanke sei, nachdem er ihn in einer internen WhatsApp-Gruppe geäußert hatte.

Das war für mich der Moment, als ich sagen musste: Mir reicht's. Mit dieser Partei will ich nichts mehr zu tun haben.

Das muss man sich mal vorstellen: Da arbeiten Spitzenfunktionäre öffentlich daran, Begriffe der Nazis salonfähig zu machen - mit gewaltiger Unterstützung ihrer Anhänger.

Die skandalösen Sätze, mit denen Poggenburg, Höcke und andere immer wieder empören, sind keine Ausrutscher - sie sind nur ein Ausschnitt der Realität, die sich tagtäglich hinter den Kulissen abspielt.

Das Protokoll wurde aufgezeichnet von Jürgen Klöckner.



Oft schauen wir auf gesellschaftliche Entwicklungen nur aus einer abstrakten Perspektive: Experten sprechen über Probleme anhand von Studien. Politiker loben, was gut läuft, anhand von grauen Statistiken - all das hat mit dem Alltag der Menschen, die von diesen Entwicklungen betroffen sind oder sie prägen, oft wenig zu tun.

Diese Menschen kommen jetzt in der HuffPost zu Wort. Denn wie fühlt sich Armut in einem reichen Land jenseits der Statistiken an? Wie sieht Deutschland aus der Perspektive eines Obdachlosen aus? Vor welchen Problemen steht ein gerade angekommener Flüchtling? Wer hat mit seiner Initiative ein gravierendes Problem gelöst? All das ist Thema in HuffPost-Voices.

Diskutiert mit und schickt uns eure Erlebnisse an Blog@huffingtonpost.de.